

das Vorjahr sehr bedeutende Fortschritte gemacht habe. Die Kavallerie war theilweise vorzüglich beritten. Als General Grévy die Artillerie vorführte, erscholl Beifall; einige Biscaya machten sich Anfangs vernehmbar, welche von Legitimisten dem General Grévy zugebracht waren, doch brach bald ein Beifallssturm los, als dieser wirklich ausgezeichnete Truppentkörper im scharfen Trabe vorbeiführte; die Offiziere senkten vor den drei Präsidenten die Säbel. Den Schluss machte die Kavallerie, die ebenfalls Fortschritte zeigt. Nach einer Stunde war das ganze Feld geräumt und die riesigen Kolonnen bewegten sich auf den Straßen, die gegen die Stadt führen. Alles verlief in schönster Ordnung. Die Haltung der Bevölkerung war vorzüglich. Nachdem der Präsident Grévy den Generalen Farre und Lecointe seine Anerkennung ausgesprochen, trat er unter den Rufen „Hoch die Republik!“ die Heimfahrt an. Für Gambetta machte das Volk eine Demonstration. Es bildete ein Spalier von mindestens einer halben Meile Länge, und als sich Gambetta, der im geschlossenen Wagen fuhr zeigte, ertönten stürmische Hochrufe. Die Bevölkerung ist freudig bewegt, man sieht viele Frauen in tricolore Kleidern, Männer mit der rothen republikanischen Mütze auf dem Kopfe, singende Gruppen durchziehen die Stadt. Am Abend bot Paris in seiner überreichen Beleuchtung einen feenhaften Anblick, namentlich der Place de la Concorde, welcher mit grazios geschwungenen Feuerlinien durchzogen ist. Die Kreuze an den Kirchen erscheinen in hellem Lichte, die Architektur an den Prachtbauten ist von Flammenstrahlen eingefärbt, am Himmel erglänzt in allen Farben der Widerschein der Lichter. Bei Gelegenheit des Nationalfestes hat der Präsident der Republik 244 strafgefängene Soldaten begnadigt.

— Italien. Die bei Gelegenheit der Ueberführung der Leiche Pius des Neunten nach der Lorenzkirche entstandenen Tumulte haben, wie das natürlich ist, im Vatikan den tiefsten Eindruck gemacht. Am Freitag empfing der Kardinal Jacobini, dem Ufus gemäß, die beim päpstlichen Stuhle akkreditirten Botschafter und Gesandten. Der Kardinal sagte jedem Einzelnen aus dem diplomatischen Korps, der Papst habe ihn beauftragt, die Gesandten aufzufordern, an ihre Regierungen eine päpstliche Kundgebung zu übermitteln, in welcher der tiefen Erschütterung des Papstes angesichts der Schmach Ausdruck gegeben würde, welche der Leiche seines Vorgängers von dem römischen Pöbel angethan wäre. Der Papst fühle sich sehr mehr als je als Gefangener; er sei absolut verhindert, persönlich in einer der fünf Basiliken Roms als Papst Gottesdienst abzuhalten; die jüngsten Ereignisse berechtigten zu der Annahme, das Garantiefest sei nicht mehr in Kraft. (Nach dem Garantiefest kommen bekanntlich der Leiche des Papstes militärische Ehren zu, wie dem Könige von Italien.)

— Die Spannung, welche seit kurzem in den Beziehungen zwischen Italien und Frankreich eingetreten, dauert fort und es verlautet jetzt in englischen Blättern, daß Italien den durch den Rücktritt des Generals Cialdini erledigten Botschafterposten in Paris vorläufig nicht wiederbesetzen werde.

— Rußland. Die Auswanderung der Juden nimmt in großartigem Maßstabe zu; die Passagierzüge nach der deutschen Grenze sind von Juden überfüllt, welche nach Amerika auswandern, wo, wie es heißt, mehrere Colonien für russische Juden gegründet werden sollen. Die Regierung setzt der Auswanderung kein Hinderniß entgegen, sondern erleichtert dieselbe.

— Petersburg, 14. Juli. Die Feuerbrünste in Rußland, diesen Krebschaden, der Jahr für Jahr Millionen über Millionen des Nationalbesitzes vernichtet, bespricht die „St. Petersburgskaja Gazeta“ in einem Leitartikel. „In der ganzen civilisirten Welt, sagt das Blatt, giebt es kein Land, das von den Bränden so zu leiden hätte, wie Rußland. Von 1874 bis 1880 ereigneten sich in Rußland, den gewiß unvollständigen officiellen Daten nach, gegen 190,000 Brände, die einen Gesamtverlust von über 400,000,000 Rubel im Gefolge hatten. Der größte Verlust (80,085,658 Rubel) fiel auf das Jahr 1879, in welchem die Städte: Uralst, Orenburg, Wiransl, Morschansl, Irkutsk, Irbit und andere eingeeßert wurden. . . Auch in diesem Jahre häufen sich die Massenbrände in erschreckender Weise. Von allen Seiten sind im Laufe des letzten Monats Nachrichten über große Brände eingelaufen: aus Krasnojarsk, Pinosl, Batum, Ponewesch, Witebsk, Bobruisk, Slonim, Waldai, Karatschew, Schitomir, Rowno, Tjutalin, Augustowo, aus den verschiedenen Flecken und Dörfern treffen solche Nachrichten ein und zuletzt aus Winsk über das furchtbare Unglück, welches diese Stadt betroffen hat. . . Wo soll das hin? Giebt es keine Mittel dagegen? Der Mittel sind genug vorhanden und schon oft und immer wieder besprochen und in Vorschlag gebracht worden: Gründung von Gesellschaften zur Bekämpfung von Brandschäden, freiwillige Feuerwehren, obligatorische Vorschriften über den Bau von Häusern aus feuersicherem Material u. a. m. . . Aber alle diese Maßregeln haben nur einen relativen Werth. Ein Erfolg, wirklicher Nutzen kann nur dann von den-

selben erwartet werden, wenn die Menschen sich selbst die Augen öffnen. Verhält sich die Gesellschaft dem Unglück gegenüber indifferent, so werden alle Maßregeln, sie mögen noch so vortreflich erscheinen, entweder nur Palliativmittel sein oder sogar resultatlos bleiben. Bei gemeinsamem, solidarischem Vorgehen wird der Kampf mit jedem allgemeinen Unglück, nicht nur mit den Bränden möglich und leicht: Es wäre daher Zeit, daß unsere seit jeher in Indifferentismus und Apathie versunkene Gesellschaft sich zu frischer That aufrafft und zu beweisen sucht, daß noch nicht alle Energie in ihr erloschen ist.“

— Man ist zwar seit letzter Zeit gewöhnt, die unglaublichsten Vorkommnisse aus Rußland zu hören, die folgende Nachricht überschreitet jedoch alle menschlichen Begriffe und wollen wir hoffen, daß sich dieselbe als unwahr erweisen möge: Nach einer Depesche des „Golos“ aus Putiwla wurden auf dem Gute Wolginskoje 119 Frauen und Mädchen wegen verweigerter Feldarbeit auf Befehl des Gutsverwalters in eine Scheune eingesperrt, worauf Bauernburschen die Scheune anzündeten. Sämmtliche Frauenpersonen sind verbrannt. Ein arretirter Brandstifter hat seine That gestanden.

#### Locale und sächsische Nachrichten.

— Schönheide. Das am Dienstag Abend im Saale des „Hambrinus“ statthabende Militär-Extra-Concert scheint einen besonderen Genuß in Aussicht zu stellen, denn der „Boigt. Anzeiger“ berichtet über ein am vergangenen Dannerstag in Plauen stattgehabtes Concert folgendes: Das Concert vom Trompetorchor des Rgl. Sächs. Carabinier-Regiments gestern Abend im Garten der „Centralhalle“ war von ca. 500 Personen besucht. Unter den Concertbesuchern herrschte einstimmiges Lob über das geübte Zusammenspiel dieses Militärmusikchores. Es lag ein wohlthuender, bei Messingmusik sonst selten zu findender Schmelz in dem Gehörten; vom Grollen war durchaus nichts zu verspüren. Sämmtliche Piecen, besonders die eingeschobenen Stücke für Feldtrompeten fanden reichen, verdienten Beifall. Aber auch die Musiker gaben ihre Befriedigung über den dankbaren Zuhörerkreis unzweideutig zu erkennen; sie hätten in Plauen, wenn sie nicht bereits anderwärts Engagements eingegangen wären, gern noch ein zweites Concert gegeben. Heute Freitag concertiren sie in der Turnhalle zu Reichenbach, morgen Sonnabend im Kursaale zu Elster, am Sonntag im Casino zu Auerbach und am Montag in Klingenthal.

— Johannegeorgenstadt, 15. Juli. Nachdem in der Mittagstunde des heutigen Tages in einem Hause der Jügelgasse ein Stubenbrand stattgefunden, welcher noch rechtzeitig entdeckt und von den Bewohnern und anderen Helfenden gelöscht wurde, brach Abend gleich nach 6 Uhr ein zweites Feuer aus. Es brannte das dem Tischlermeister Friedr. Wappler gehörige Haus in der Hörnergasse. Die Feuerwehmannschaften waren Dank des Stürmens mit der Blode (der Lauter war eben mit dem üblichen 6 Uhr Ablauten fertig, als er den Brand bemerkte) sofort zur Stelle, so daß nach einer Stunde die Gefahr vorüber war und sich das Feuer auf seinen Herd beschränkte. Bei den so oft sich wiederholenden Schadenfeuern in unserer Stadt fragt man sich unwillkürlich: warum wird die schon vor Jahresfrist gebaute fogen. Thürmerwohnung nicht besetzt? — Diese Frage bleibt noch immer unerörtert. Wie nützlich es für die gesammte Einwohnerschaft ist, zumal bei Feuergefahr des Nachts, einen Feuerwächter zu haben, wird wohl jedem denkenden Menschen einleuchtend sein. Durch das so praktische Glockensignal kann die rettende Hilfe schneller und geschlossener erscheinen, selbst die von der Gefahr zunächst Bedrohten werden durch den Glockenschlag aus dem Schlaf geweckt. Darum richten wir an den geehrten Stadtgemeinderath die Bitte, mit dafür sorgen zu wollen, daß endlich nach 14-jähriger Unterbrechung der Thürmerposten wieder besetzt werde.

— Carlsfeld, 15. Juni. Unser sächsisches Sibirien, von welchem man sich im Niederlande oft ganz graufige Vorstellungen macht, ist zwar nicht mit so großer Fruchtbarkeit gesegnet, wie die weniger rauhen gelegenen Gegenden unseres engeren Vaterlandes, aber dafür bietet die Natur manche Reize, welche man in der Ebene nicht kennt, und die Bewohner unseres Thales haben durch eine rege industrielle Thätigkeit dafür gesorgt, daß unser Ort auch über Sachsens Grenzen hinaus bekannt wurde. Die im Jahre 1678 von dem Bergwerksbesitzer Schnorr aus Schneeberg in hiesiger Gegend (damals noch eine große Waldwildniß) angelegten Eisenwerke kamen infolge der großen englischen und deutschen Konkurrenz zum Erliegen, und da nunmehr die Roth unter der armen Bevölkerung groß ward, so führte man im Jahre 1829 die Uhrenfabrikation ein. Es gelang, wiewohl langsam, damit eine Anzahl Leute zu beschäftigen. Im Jahre 1837 wurde mit einem Kapital von 10,000 Thalern unter der Firma: „Uhrenfabrik zu Carlsfeld“ eine Aktiengesellschaft gegründet. Diese machte die Industrie immer heimischer und diese erlangte auch eine solide Kundschaft, sodas außer Schwarzwälder Uhren in den 60er Jahren auch Zugfederuhren, Regulateure und besonders Groshuhren

(für Thürme, Bahnhöfe, Schulen u.) gefertigt werden konnten. In den Jahren 1871 und 1872 wurden z. B. 23 Stück Groshuhren, 147 Stück Zugfederuhren und Regulateure und 5186 Stück Wanduhren hergestellt und etwa 50 Arbeiter dabei unter ganz hübschen Löhnen beschäftigt. Im Jahre 1870, wo sich ein Arbeiter der Fabrik selbstständig machte, fehlte es sogar an eingetübten Arbeitskräften, und es mußten Uhren anderwärts angekauft werden, um die Kundenschaft zu befriedigen. Außer Uhren wurden nun auch noch Metronome (Taktmesser), welche meist an Marxneukirchner Instrumentenfabrikanten verkauft wurden, fabrizirt. Im Jahre 1874 wurde die Fabrik an einen seit langer Zeit daselbst beschäftigten gewesenen Arbeiter verpachtet, welcher die Fabrikation von Wand- und Stuhuhren, worin man mit dem Schwarzwalde nicht mehr konkurriren konnte, ganz einstellte und seine Zeit und Kraft auf die Herstellung von Ferronuhren verwendete. Die l. Generaldirektion der sächsischen Staatsbahnen, sowie viele Privatbahnen, entnahmen den größten Theil ihres Bedarfs von hier, und dadurch wurde es möglich, den alten Stamm der Arbeiter immer beschäftigen zu können. In den letzten Jahren sind keine neuen Arbeitskräfte in dieser Industriebranche eingestellt worden, denn in Groß- und Ferronuhren konkurriren Berlin und Leipzig ganz bedeutend, und leider schenken auch die Baumeister bei Bedarf an Uhren für Schulen, Fabriken und dergl. unserem Fabrikate zu wenig Beachtung. Ist auch an einen Aufschwung der Uhrenfabrikation hier vorläufig nicht zu denken, so haben doch die Bewohner des Wilzschthales in der hier bestehenden Hohlglasfabrik, sowie in den Bretschneidemühlen und Holzschleisereien, die meist durch die Wasserkraft der Wilzsch getrieben werden und sämmtlich Herrn Friedrich gehören, ausreichende Beschäftigung. Ein reicher Ort wird wohl Carlsfeld niemals werden, doch wünschen wir wenigstens unseren Arbeitern immer guten Verdienst.

— Dresden. Ueber den in letzter Nummer von uns gemeldeten Mord wird jetzt berichtet, daß das erschossene Mädchen die Tochter des verstorbenen Polizeiwachmeisters Piechig ist und dieselbe keine Lust mehr hatte, das mit dem Schuhmacher Brauer, dem Mörder, eingegangene Liebesverhältniß fortzusetzen. Derselbe erschien mit einem sechsläufigen Revolver und richtete zuerst denselben auf sich, wobei die Mädchen intervenirten. Alsdann schoß er mehrere Käufe auf die Geliebte ab, die zu entfliehen versuchte und dann zusammenbrach. Das durch Sturz vom Dache tödtlich verunglückte Mädchen ist nicht die Schwester der Erstgenannten, sondern bewohnte mit derselben nur das nämliche Zimmer. Eine dritte Zimmergenossin, welche bei der schrecklichen That ebenfalls anwesend war, erreichte glücklich sofort die Treppe. Brauer hat an Gerichtsstelle das unumwundenste Geständniß abgelegt.

— Leipzig. Vor der hiesigen vierten Strafammer wurden der Kohlenhändler Kempe und dessen zweite Ehefrau Friederike Wilhelmine, welche ihr aus Kempe's erster Ehe stammendes 12-jähriges Töchterchen in ganz grausamer und unverantwortlicher Weise fortgesetzt mißhandelt hatten, Letztere zu 1 1/2 Jahren und Ersterer zu 10 Monaten Gefängniß verurtheilt.

— Leipzig. Das Komitee zur Ausföndung von Ferienkolonien für arme schwächliche Kinder unserer Stadt hat Schlussquittung über die bei ihm eingegangenen Geldbeiträge, welche sich auf die ansehnliche Summe von 9331 Mark belaufen, erlassen. Mit Hilfe dieser Summe wird es dem Komitee möglich sein, am Sonnabend 176 Kinder unter treuer Obhut hinaus in die Bergwelt zu körperlicher und geistiger Erholung senden zu können.

— In Zwidau wird im September des Jahres 1882 die landwirthschaftliche Landesausstellung für das Königreich stattfinden. Man hat zu dieser Ausstellung den großen und zu derartigen Zwecken sehr günstig gelegenen Schießplatz gewählt und ist bereits der Situationsplan für dieselbe entworfen und festgestellt worden. Die Ausstellung selbst wird nach vorliegendem Plan den ganzen Schießplatz incl. der ehemaligen Schießlinie einnehmen. Die Beschickung der Ausstellung theilt sich in zwei Theile, und zwar so, daß 1. alle Erzeugnisse der Landwirtschaft, Forstwirtschaft und des Obst- und Gartenbaues incl. der Viehzucht nur aus dem Königreich Sachsen stammen und von Ausstellern unseres engeren Vaterlandes ausgestellt werden dürfen. Was nun den andern Theil betrifft, so können sich an der Ausstellung von landwirthschaftlichen Geräthen, Maschinen, Düngemittel resp. Hülfsmittel u. incl. der Händlersperde, solche Aussteller betheiligen, die außerhalb der Grenze unseres sächsischen Vaterlandes ihren Wohnsitz haben. Die Ausstellung soll wiederum Zeugniß ablegen von dem Fortschritt, den der Landwirth in Bezug auf Pferdezuucht, sowie in der Zuucht von Rindvieh, Schweinen, Schafen, Ziegen, Kaninchen, allem Federvieh, Fischen, Bienen u. s. w. gemacht hat. Wer die Landesausstellung zu Döbeln gesehen, ist gewiß mit der Ueberzeugung von dannen gegangen, daß damals schon ganz Tüchtiges geleistet worden war. Hoffen wir deshalb, daß die nächstjährige in Zwidau stattfindende Ausstellung zu Ruh und Frommen unserer Landwirtschaft die Döbelner über-

trifft. Außer der u. s. w. emsige Biene, zugleich kann einer Kosthülle men. Es wer Gewürz-, Arz treten sein. A Gemüße, Gart raus zu bereite Hauptfächlich Gebiegenes sch bringen. Sod Futter- und Maschinen, Ge aller landwirth landwirthschaft für Landwirth und Weinbau so viel als m Betrieb zu se Bild vor den

— Der Schon längst schaft, daß das endlich fertig i der gefallenen Nachdem nun sich bei Festi 1870/71 gefa ben ist habe Hartlich und wieder in Flu

— Buch am 31. Juli erzgebirgische erfreuliche N uungen sind in ligung der an zur Zeit noch termin mit de Meldungen ü das Bundesesp langen werde mit zusamme

Stadt stellt a übenden Krä Hauptfache a tag, 31. Juli von der Gist konzertprobe 6 1/2 Uhr Sp nach 8 Uhr

Sänger und den anderen 1. August, zert; Nachm zert auf den ball im Deu Sowohl das das weltliche mit Bettgeste einen großen

— Die veröffentlichten in Erfahrung den größten immer häu und Gela sogar sit genommen ha Spinn- un meist von i in die Nach sammlungen welche sich lagen bethe Diejenigen, dulden, mi falle mit Pi

— Pi allgemei sächsische L gel alle zu am 25., 2 werden. I die einem gemeinen angehören. lanntmach Vorsebern den. Als in Pirna

— G der im G Fabrik. U rere Mal für an di Wurst in men. In Stück mi und fähr

— I der gewis